

Die Zwillingsschwester.

(Fortsetzung.)

3.

Jetzt aber trat ein Fall ein, wo es Johannem doch schien, als könne zwischen ihr und Konstanzen eine Trennung statt finden, als sey es nicht das selbe, ob ein Glück sie oder ihre Schwester betreffe. Einstmals bei noch sehr früher Tageszeit, als die Jungfrauen eben mit dem Aufräumen der Wohnstube zu Stande gekommen waren, trat ein Mann herein, welcher sich als den Augenarzt zu erkennen gab, dessen Hülfe man verlangt hatte. Das freie offene Gesicht des Doctor Robert, das ganze würdige Wesen seiner wohlgebauten Gestalt, machte, wie alle nicht ganz gleichgültige Erscheinungen, einen ähnlichen Eindruck auf jede der beiden Zwillingsschwester. Während der Arzt mit dem Alten zum Fenster trat, seine Augen zu untersuchen, sahen die Schwestern einander erst ein Paar Augenblicke betroffen an, ehe sie der Gruppe am Fenster ihre Aufmerksamkeit weiheten und vom Gesichte des Arztes zu lesen suchten, ob auf Herstellung oder wenigstens Besserung der väterlichen Augen, Hoffnung da sey oder nicht. Sein Gesicht schien beiden eher Unheil als Gutes verkündigend. Endlich sprach der Arzt: Herr Gottwerth, ich will Sie nicht mit täuschenden Aussichten hinhalten, daher muß ich Ihnen sagen, daß auf Besserung Ihrer Augen schwerlich zu hoffen ist, der Fehler daran mag wohl eine Folge früher, allzugroßer Anstrengung seyn. Mein Bestreben kann einzig dahin gehen, zu wirken, daß Ihr Uebel sich, wo möglich, nicht verschlimmere.

Dabei sprach sein Blick die Töchter um ein Stück Papier an, während er eine Feder von dem Schreibzeug des offenstehenden Pultes ergriff.

Als er das Mittel aufgeschrieben und die Art der Anwendung verordnet hatte, ging er mit der Zusage, den folgenden Tag wiederzukommen.

4.

So gering auch der Trost war, den Doctor Robert gegeben hatte, so stimmte doch der Vater mit seinen Töchtern darin überein, daß die ganze Weise des Mannes viel Vertrauen zu ihm wie zu seiner Kunst erwecke.

Robert kam täglich. Er bewunderte oft die Aehnlichkeit des Zwillingspaars. Er fand immer mehr Wohlgefallen an der geist- und kenntnißreichen, weit über den Stand des Vaters hinausgehenden Unterhaltung, welche der Umgang mit den

Schwestern ihm darbot. Dies war die Zeit in ihrem Leben, wo Konstanze und Johanne sich weit weniger gesprächig zeigten, als sonst. Nicht auch weniger liebend. Vielmehr drückten sie sich einander oft plötzlich und ohne allen Anschein einer innern Vorbereitung weit inniger als jemals an's Herz. Die dabei fehlenden Worte wurden durch Thränen ersetzt. Jede schien der Andern abbitten zu wollen, daß sie mit ihrer Zuneigung zu dem Arzte einen Eingriff in die Gerechtsame der Schwester thue.

Bis dahin hatte Robert keine der Schwestern vor der andern ausgezeichnet, aber wohl merken lassen, daß ihm beider Gesellschaft überaus wohlthat. Allmählig aber trat sein besonderes Gefallen an Konstanzen immer deutlicher hervor. Konstanze erwiderte solches, so daß er eines Tages plötzlich sie zu dem Vater führte und ihn fragte, ob er wohl durch sie, auch sein Vater werden wollte?

Darauf antwortete der ehrliche Alte: Leider habe ich zu spät erst eingesehen, daß die Art der Erziehung, welche ich, wie ich glaubte, vermöge der zeitlichen Güter, die mir der Herr verliehen, meinen Töchtern schuldig war, diese dem beschränkten Kreise entführen würde, in dem ich, gleich meinen Aeltern und Großältern, ein dauerndes Glück gefunden. Nur ungern sehe ich Konstanzen in eine Sphäre treten, wohin ihr mein Auge nicht recht zu folgen vermag. Es sey! Mein Vertrauen auf den Mann, der sie dahin führt, ist groß genug, um seinem Herzen dieses inniggeliebte Kind zu überlassen. Nur wünschte ich auch ferner unter Einem Dache mit meiner Konstanze zu wohnen, und will um diesen Preis gern den Genuß des Gärtchens aufgeben, das mich zeitlich recht zufriedenstellte; gern das Stübchen bewohnen, welches sie mir einräumen werden.

Nein, mein theurer Vater, sprach der Doctor. Es wäre ein grausamer Eingriff in eine Ihrer liebsten Gewohnheiten, Ihnen diesen Garten entziehen zu wollen. Steht doch so eben ein Theil ihres Hauses leer. Den ermiethe ich von Ihnen.

Wenn nur, erwiderte der Alte, die etwas niedrigen Zimmer, die nicht großen Fenster und die ganze Einrichtung des Hauses nicht allzusehr mit Ihrer Gewohnheit streiten.

Rebendinge, lieber Vater. Grade hier wird die Liebe mir eine bessere Einrichtung verschaffen, als irgendwo, weil ich weiß, wie innig meine Zukünftige an ihrem Vater hängt.

Der Alte drückte dem redlichen Manne die